

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Frankreichs letzte Schande.

Marburg, 27. November.

Mit dreihundertachtundsiebzig gegen dreihundertundzehn Stimmen hat in der französischen Nationalversammlung Mac Mahon sich die Säbeldictatur auf sieben Jahre errungen. Parlamentarische Ehre, Recht und Sittlichkeit bilden in dieser Vertretung die Minderheit und die Jesuiten können sich eines neuen Sieges rühmen.

Wir finden es ganz in der moralischen Ordnung, welche zu Versailles herrscht, daß die Anhänger Mac Mahons für diesen gestimmt — das war eben Sache der Parteiung; befremdlich ist nur, daß dieser Marschall überhaupt noch Anhänger zählt und so viele.

Noch schmächtlicher ist der Überlauf aus dem Lager der Bourbonen und Bonapartisten und dürfen wir nicht zugeben, daß dieser Schritt als Kriegskrieg, als eine That höherer Parteirücksicht aufgefassen werde: der parlamentarische Kampf muß ein offener, ehrlich sein und ist's auch, so lange es den Vertretern und ihren Wählern nicht an sittlicher Kraft gebricht.

Was aber den Diktator und seine Bonnetschaft, die Nationalversammlung und das Volk selbst am meisten entsetzt, ist die Feilheit und die Bestechung. Den Stellenjägern und ihrer Sippe wurden feste Ämter versprochen — Anderen, die zur Führung solcher Geschäfte unfähig oder zu bequem sind, wurde bares Geld geboten.

Von der Günnerei des 2. Dezember unterscheidet sich der 19. November nur durch den Umstand, daß keine Bedrohung, keine Verhaftung stattgefunden. Ist aber dies ein Vorzug? Nein!

blos ein Zeichen der Entwürdigung, der rettungslosen Fäulnis mehr; es war ja gar nicht nötig, diese Schreckmittel zu benützen, welchen Napoleon III. einen Theil seines Erfolges verdankt.

Wie finster auch die Nacht war, in welcher die Abstimmung der Nationalversammlung zu Versailles vorgenommen wurde, so dunkel war sie doch nicht, um Frankreichs neueste Schande verhüllen zu können.

Aus dem Mehl- und Brodhandel.

Die gewöhnliche schneeweiße Farbe des Mehles scheint von selber die Waare gegen Betrug, wenigstens gegen groben Betrug zu schützen. In der Praxis sieht das leider anders aus. Der gewiegte Händler weiß sehr gut, daß das „Weiße“ allein die Waare noch nicht rein und unschuldig macht. Vielleicht ist das Publikum darum zu bescheiden, daß es nicht ahnt, was für Zusätze es in seinem täglichen Brode mit verzehren muß. Beim Einkauf des Mehles hat der Händler zunächst darauf zu sehen, daß dasselbe gut und rein ist. Sehr oft ist es schon verdorben, alt, mit Schmutz, Unrath von Thieren, Wilden und anderen kleinen Thierchen-Massen verunreinigt oder geradezu verfälscht.

„Ein reines gutes Mehl, gleichviel ob Roggen-, Weizen- oder ein anderes, aus dem Samen irgend einer Getreideart gewonnenes Mehl kann immer nur aus ganzen und zertrümmerten Stärkekörnern, aus Resten der durch das Mahlen zerstörten Zellen, aus denen das Getreidekorn zusammengesetzt war, und höchstens noch aus einigen Kleberkörnern bestehen,“ sagt Klenke und

ähnlich Professor Willkomm in Dorpat. Jedes Getreidekorn ist nämlich, wie bekannt, aus dem Mehlkörper (Eiweiß-Körper) und der Schale zusammengesetzt. Letztere besteht größtentheils aus länglichen, dicht an einander gedrängten, dickwandigen, leeren Zellen (die eigentliche Schale oder Hülle), nach innen zu aus größeren, dunklen, mit feinkörnigem Klebermehl erfüllten Zellen, der Mehlskörper dagegen aus großen mit Stärkekörnern vollgepfropften Zellen. Durchs Mahlen werden die Schalen und Kleberzellen in Form von Kleie von den Stärkemehl-Zellen, welche das eigentliche Mehl bilden, getrennt.

Weizenmehl ist nur aus großen und kleinen Stärkekörnern und Resten der Stärkezellen zusammengesetzt. Gerstenmehl sieht dem Weizenmehl sehr ähnlich, doch sind selbst seine größten Stärkekörner drei bis vier Mal kleiner, als die großen Stärkekörner im Weizenmehl, während die Stärkekörner des Kartoffelmehls viel größer sind, als die des Weizenmehls. Letztere sind große flache Scheiben mit dünnem Rande und werden eben so wenig wie die Gerstenkörner durch das Mahlen zeitweilig zertrümmert oder geöffnet. Ganz anders sieht Roggenmehl aus, weil die Stärkekorn-Körner des Roggens mehr kugelig sind und die größten durch den Druck der Mühlensteine sternförmig oder kreuzförmig aufspringen. Heutzutage führt jeder gewandte Händler ein Vergrößerungsglas und kann die Mehlsorten, sowie die Mischungen und schmutzigen wie thierischen Beimengungen sehr leicht erkennen. Hafer und Maiskorn enthalten zusammengesetzte Stärkekörner, die durch das Mahlen größtentheils zertrümmert werden. Die einzelnen sehr kleinen Körnchen haben eine unregelmäßige viereckige Form und zeigen eine zentrale Höhlung.

Feuilleton.

Doktor Reinhard.

• Von F. S. Reimar.

(Fortsetzung)

„Wenn ich Ihnen jetzt das geliehene Geld wiederbringe“, fuhr sie fort, indem sie ein Bündchen mit Banknoten auf den Tisch legte, „so ist es mit bestem Dank —“

„Unmöglich. Eva, ich kann das Geld nicht nehmen!“ unterbrach er sie heftig.

„Sie dürfen sich nicht weigern, Reinhard! Ich bitte, ich flehe Sie darum an, als die Tochter meines Vaters und — als das Weib Adalberts!“ fügte sie leise und, wie es schien, mit unsäglichlicher Anstrengung hinzu.

Eine Sekunde schwebte er ergriffen, dann aber sagte er: „Wohlan, so hören Sie meinen Vorschlag, Eva! Annehmen kann ich das Geld nicht — ablehnen darf ich es nicht; aber hier in der Stadt ist eine Stiftung zur Unterstützung von Familien, denen der Versorger geraubt ist und denen ihre Stellung nicht erlaubt, sich öffentlich um die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen zu bewerben; sie hat schon viel Segen gesendet — wollen Sie, daß ich ihr das von Ihnen empfan-

gene Geld als ein Vermächtniß Ihres Vaters übergebe?“

Eva nickte nur zum Zeichen ihrer Einwilligung — sprechen konnte sie nicht. Beide bedurften einiger Augenblicke, um sich zu sammeln; dann sagte Eva: „Meine Mission ist nun erfüllt!“ und neigte abschiednehmend ihr Haupt.

Schon hatte Beider Mund das Lebewohl ausgesprochen, als er plötzlich ihre Hand ergriff und zu ihr sagte:

„Eva, Sie forderten einst von mir, Ihr Freund zu bleiben. Damals konnte ich nicht anders: ich mußte mich von Ihnen losreißen! Jetzt aber bitte ich Sie selbst: lassen Sie mich Ihren Freund sein wie ehemals!“

„Wie ehemals!“ wiederholte sie und sah trübe lächelnd zu ihm auf. „Wohl, Reinhard, ich danke Ihnen!“

Unterhalb Jahre waren bereits seit Adalbert's Tode hingegangen, und noch immer hatte die Zeit die Spuren der erlittenen Erschütterungen nicht bei Eva zu tilgen vermocht. Ihr Gemüth konnte sich nicht wieder von dem Schlage erholen, und gleichzeitig kränkelte auch ihr Körper, so daß von der früheren frischen Heiterkeit ihrer Mädchenjahre kaum noch etwas übrig geblieben war und Niemand die einst so blühende Eva in der bleichen jungen Frau mit den schwermüthigen Augen wiedererkannt haben würde. Schön war

sie aber immer noch, vielleicht schöner als je, und Niemand konnte den Blick ohne Theilnahme der zührendsten Gestalt zuwenden, auf der ein so schweres Schicksal lastete.

Bor hatte ihre jetzige Umgebung jene traurigen Ereignisse nicht mit ihr durchlebt, denn Eva war nicht mehr nach der Hauptstadt zurückgekehrt, sondern nach einem ziemlich entfernten Orte gezogen, in dessen Nähe weitläufige Verwandte von ihr lebten; aber der Ruf hatte jene Vorfälle dorthin getragen, und man wußte allgemein, daß die Trauer, welche die junge Frau kaum abgelegt hatte und die sich noch mehr in ihrem ganzen Wesen verrieth, dem auf entsetzliche Weise herbeigeführten Tode eines geliebten Vaters galt, der sie allein und schutzlos in der Welt zurückgelassen hatte.

Mit den oben erwähnten Verwandten war Eva früher wenig bekannt gewesen; doch hatte es sie in ihrer Verlassenheit getrieben, sich ihnen anzuschließen, da sie aller näheren Verwandten beraubt war und sich ihr armes, krankes Herz unsäglich nach Liebe und Theilnahme sehnzte. In der That hatte sie auch eine überaus verzogene Theilnahme gefunden, und bald war es ihr ein gar wohlthätiges Gefühl, daß sie mit ihrem Leben nicht mehr allein auf sich selbst angewiesen war. Der Gedanke, es den Wünschen, ja dem Willen Anderer unterordnen zu dürfen, war ihr in mancher

Diese wenigen Bemerkungen werden dem auch nicht kaufmännischen Leser die U-herzeugung geben, daß die Prüfung des Mehls mit Hilfe des Vergrößerungsglases die sicherste Methode ist, um zu erfahren, ob ein käufliches Mehl bloß aus den Stärkekörnern einer Getreideart, wie es von Rechtswegen der Fall sein soll, besteht, oder ein Gemenge verschiedener Mehlarthen ist, wie es gar häufig vorkommt, sowie, ob das angebotene Mehl wirklich Roggen- oder Weizenmehl ist und nicht etwa Gersten- oder Hafer- oder Maismehl. Es würde sogar wenig Übung kosten, selbst Hausfrauen dahin zu bringen, daß sie alle fremdartigen Beimengungen im Mehl sofort entdecken können. Am häufigsten ist Sand von den Mühlensteinen im Mehl, wenn die Steine weich oder die Körner feucht waren. Etwas Sand enthält selbst das beste und reinste Mehl, doch soll in guten Mühlen das Mehl von zwanzig Wegen Getreide noch nicht zwei Loth Sand vom Steine bekommen. Bei vielem Sand knirscht das Mehl oder das daraus gebackene Brod zwischen den Zähnen und unter dem Vergrößerungsglase geben sich die Sandkörner leicht zu erkennen.

Diese in der Regel unverschuldete Beimengung hat für die Gesundheit zunächst keinen Nachtheil; häufig aber ist das Mehl und das daraus bereitete Gebäck mit den Sporen der Brand- und Rostpilze oder mit den Zellen giftigen Mutterkorns vermischt. Die Sporen des Flu brandes und Rostes können nur zufällig in's Mehl kommen, diejenigen des Schmierbrandes dagegen, so wie die Zellen des Mutterkorns werden stets im Mehl sein müssen, wenn der betreffende Landwirth aus Unwissenheit, Leichthinn oder Gewissenlosigkeit es verabsäumt, die vom Schmierbrand erfüllten Weizenkörner von den gesunden, und eben so die Mutterkörner von den eigentlichen Roggenkörnern zu trennen. War viel Schmierbrand im Weizen, so erhält das Mehl mißfarbnes Ansehen und einen unangenehmen Geruch; dagegen verändert das gemahlene Mutterkorn das Roggenmehl nicht wesentlich. Durch das Vergrößerungsglas können natürlich die beigemengten Pilzsporen und Mutterkorn-Zellen sofort leicht entdeckt werden, da dieselben in Form und Farbe abstechen gegen die Stärkekörner des Weizens oder Roggens.

Im alten Mehl finden sich sehr oft lebende Thiere. Am häufigsten kommt die Mehlmilbe vor, welche vergrößert die häßliche Gestalt der behaarten Krustspinnweben hat. Sie bevölkert alles, lange gestandenes Mehl oft in ungeheurer Menge. Doch dürfte sie nur in solchem Weizen- und Roggenmehl vorkommen, welches mit Erbsen-,

Bohnen- oder Binsenmehl befallscht war, weil dieses Thier vorzugsweise vom Mehl der Hülsenfrüchte zu leben scheint. Ferner finden sich in altem Mehl häufig ebenfalls massenhaft die massenartigen Klumpen der Mehlmotte, welche mit bloßen Augen bemerkt werden können; im Weizenmehl außerdem noch ein infusorienartiges Thier von Wurmgestalt, das Weizenschlingelchen.

Weizenmehl wird am häufigsten mit anderen Getreidemehlen, welche billiger sind, namentlich mit Roggen-, Gersten-, Hafer- und Maismehl verfälscht, desgleichen mit Kartoffelmehl. Alle diese Beimengungen lassen sich wegen der bereits geschilderten, sehr verschiedenen Form der Stärkekörner jener Getreidearten und der Kartoffeln sofort nachweisen. Ferner wird Weizenmehl mit dem Mehl der Erbsen, Binsen oder Bohnen vermengt. Vergleichenes Mehl hat eine auffallend glänzende Farbe und einen eigenthümlichen Geruch und Geschmack. Das Vergrößerungsglas vermag auch diese Fälschung sofort leicht nachzuweisen, weil die Stärkekörner aller Hülsenfrüchte im Innern eine unregelmäßig verzweigte Höhlung besitzen und diese daher als vielverzweigter sternförmiger Sprung sich zeigt. Außerdem besteht das Mehl der genannten Hülsenfrüchte neben den großen Stärkekörnern auch noch aus kleinen Kleberkörnern, indem die Zellen des Samens jener Gewächse gleichzeitig Stärke und Klebermehl enthalten.

Eine andere Verfälschung des Weizen- und Roggenmehls, durch welche man eine Vergrößerung des Gewichts und der Menge beabsichtigt, besteht in der Beimengung von Knochenmehl, Kalkmehl, Gypsmehl, pulverisirtem Kochsalz, weißem Thon, Verfälschungen, welche theils durch den Geschmack, theils durch den Bodensatz, welchen dergleichen gefälschte Mehle beim Auflösen im Wasser bilden, verrathen werden.

Die Verfälschungen des Roggenbrodes bestehen theils in Beischna des Brodmehles mit Kleie, Hülsenfruchtmehl, Quadenwurzeln, theils in Anwendung künstlicher und schädlicher Gährungsmittel, durch welche zugleich das Gewicht des Brodes erhöht wird, Alaun, Kupfervitriol, Zinkvitriol, Bleiweiß zc.

Eine Kenntniß von der normalen Beschaffenheit der Nahrungsmittel thut um so mehr Noth, als die engherzige Habgucht der Menschen gerade diese in vielfältiger Weise zu verfälschen gewohnt hat, und der ärmere Theil des Volks von solchen strafwürdigen Verfälschungen stets am meisten zu leiden hat, weil er gezwungen ist, immer das Billigste zu kaufen.

Bur Geschichte des Tages

Das Abgeordnetenhaus hat sich verlagert in der Hoffnung, bei der Wiedereröffnung die ischischen Mitglieder aus Mähren empfangen zu können. Dieser Eintritt muß allerdings der Regierung und ihrer Partei zu Gute geschrieben werden; worauf wir aber das Hauptgewicht legen, das ist die Auffrischung des parlamentarischen Geistes, die Festigung der verfassungsmäßigen Zustände. Auf gesetzlichem Boden muß von den Parteien gestritten und fortgerungen werden und gesetzlicher Boden ist nun einmal die Verfassung trotz Allem, was ihr noch immer fehlt.

Bezerrüttet auch die Staatswirtschaft Ungarns ist und wie sehr auch der Finanzminister dieses Landes geseht — das Eine läßt sich nicht bestreiten: richtiges Verständnis des parlamentarischen Wesens besitzt er dennoch. Kerkapoly hat nicht erst die Verurtheilung seiner Finanzpolitik durch die Vertretermehrheit abgewartet — er hat sich zum Rücktritt entschlossen in Folge der heftigen Angriffe, die er im Klub der Deakpartei und von Mitgliedern dieser Partei im Finanzausschuß erlitten.

Die Presse Deutschlands hebt den Gegensatz hervor, daß in Frankreich eine siebenjährige wirkliche Diktatur beginnt in dem Augenblick, da in Elsas-Lothringen die dreißährige „Diktatur“ zu Ende geht, welche diesen Namen aber nicht verdient. Das Ende der französischen Diktatur werde vermuthlich sein, daß sie in alter oder in neuer Gestalt von vorne anfängt.

Vermischte Nachrichten.

(Deutsch-amerikanisches Turnwesen.) Der deutsche Turnbund in Nordamerika zählt 26 Bezirke mit 199 Vereinen, 13.024 Mitgliedern und 6.700 Böglingen, wovon 719 weibliche. Die Turnvereine besaßen sich auch mit der geistigen Ausbildung durch Gründung von Fortbildungsschulen, Bibliotheken und Veranstalten von Vorlesungen.

(Geldmarkt in Frankreich.) Dem französischen Geldmarkt drohen Gefahren, welche den gesamten europäischen Geldmarkt schädigen können. Während dieses Band bisher inmitten der allgemeinen Verstimmung, welche die Krisen in Oesterreich, Deutschland, Amerika und Italien auf allen Märkten hervorrief, in seinen Zirkulationsverhältnissen nicht die geringste Störung empfand, scheint jetzt mit dem Umschlagen der Börsenstimmung auch ein Umschlag in den Geldverhältnissen für Frankreich gekommen zu sein.

trüb. n Stunde ein Trost und ein Schutz gegen die sich ihr oft zur Qual aufdrängende Frage: „Wozu überhaupt noch leben?“ Sie zeigte sich darum auch freundlich-nachgiebig bei Allem, was ihre Freunde von ihr verlangten, namentlich bei dem, was sich auf die Stärkung ihrer Gesundheit, die diesen ernstliche Sorge machte, bezog. In diesem Jahre war es die allgemeine Forderung gewesen, der sich auch die des Hausarztes W. angeschlossen, daß Eva ein Bad besuchen sollte, und es war ihr ein nicht weit entlegenes vorge-schlagen worden. Freilich hatte sie anfangs mit einem halb wehmüthigen Lächeln gesagt: „Wozu denn das Alles? Ich fühle kein körperlich Leid, und für das, was mir etwa fehlt, giebt's wohl keinen Gesundbrunnen!“ Aber gefügt hatte sie sich doch, und so war sie jezt mit dem Beginn des Sommer nach P., jenem gedachten Badeorte, gereist. Es war am Morgen nach ihrer Ankunft, und sie erwartete in ihrem Zimmer den Bade-arzt, den ihr Doktor W. als einen vorzüglichen Kollegen gerühmt hatte, unter der Bemerkung, daß er selbst an ihn schreiben und ihm Eva zu besonders sorgfältiger Behandlung empfehlen wollte. Den Namen hatte dieser zufällig nicht genannt, und auch, als ihr jezt sein Eintreffen gemeldet ward, hatte sie denselben nicht vernommen; darum fuhr sie erschreckt und verwirrt empor, als er in's Zimmer trat.

„Reinhard, Sie hier?“ stammelte sie. Er trat freundlich und unbefangen auf sie zu und sagte: „Ich freue mich des Wiedersehens, Eva; aber Sie, Eva, wußten Sie nicht, daß Sie mich hier als Brunnenarzt finden würden?“

„Nein, ich wußte es nicht!“ sagte sie leise. Er betrachtete sie einige Augenblicke schweigend, wie sie mit gesenkten Blicken vor ihm stand, und sagte dann:

„Doktor W. hat mir geschrieben — wollen Sie sich meiner Behandlung anvertrauen, Eva?“

Sie schlug die Augen fast lächelnd zu ihm auf, und er vermehrte nicht das Wort, daß ihn ihres unbegrenzten Vertrauens versichert hätte.

„Aber ich bin nicht krank — nur müde!“ sagte sie.

Wieder sah er sie einige Sekunden lang prüfend an und sagte dann ernst:

„Wenn wir gesund sind, Eva, erlaubt uns das Leben auch nicht, müde zu werden! Nehmen Sie darum immerhin ärztlichen Rath an“, fuhr er in freundlicherem und heiterem Tone fort, „und der geht vor allen Dingen dahin, daß Sie sich ein wenig mehr in die Strömung des Lebens wagen, damit auch die eigenen Pulse wieder rascher klopfen lernen. Haben Sie Freunde und Bekannte neben sich oder überhaupt am hiesigen Orte?“

Eva schüttelte den Kopf. „Ich bin ganz allein!“ sagte sie.

„Nun, dann erlauben Sie mir, daß ich selbst sofort eine Bekanntschaft vermittele, die nicht ohne Interesse für Sie sein dürfte, und die vielleicht nur erneuert zu werden braucht; denn die Dame, von der ich spreche, stammt aus Ihrem Geburtsorte. Kennen Sie die Generalin Kerkstein?“

Eva zuckte unwillkürlich zusammen: sie wußte, daß der Name von der ehemaligen Emilie Waldow geführt wurde.

„Nur wenig!“ sagte sie gepreßt. „Sie ist einige Jahre älter als ich und zählte bereits zu den Erwachsenen, als ich noch ein Kind war. Später haben wir uns ganz aus den Augen verloren, und ich weiß nur, daß sie schwere Schicksale gehabt hat.“

„So haben Sie also auch von jener unglücklichen Ehe gehört, in der sie jahrelang geschmachtet hat? Dieselbe sollte gelöst werden, als der Tod dazwischen trat und sie zur Witwe machte. Was sie überhaupt bewogen hat, dem alten und als tyrannisch bekannten General ihre Hand zu reichen, weiß ich nicht; jedenfalls aber hat sie den Irrthum schwer gebüßt und wäre eines besseren Schicksals werth gewesen; die Ueberzeugung habe ich gewonnen, seit ich näher mit ihr bekannt geworden bin.“

Die Notenzirkulation Frankreichs entbehrt der realen Bedeckung und es ist sehr fraglich, ob der Kredit der Bank von Frankreich auch dem Anstöße einer Börsen- und Kreditkrise wird widerstehen können. Was aber aus dem französischen Markte werden soll, wenn eine Börsenkrise mit einer Entwerthung der Geldzeichen zusammenfiel, spottet jeder Voraussicht.

(Gegen Thierquälerei. Preis- aus schreiben.) Der Hamburger Thierschutzverein hat einen Preis von 500 Mark gestiftet für die Angabe eines Mittels zur Beseitigung der Thierquälerei, welche herbeigeführt wird, indem bei Ausgrabung der Baupläge die Wagen, die zur Fortschaffung des aufgeworfenen Erdbreichs dienen, durch Vorspann von zwei, in seltenen Fällen von vier Pferden herausgezogen werden. Der Preis ist ausgesetzt für die Angabe eines Mittels, welches 1) die frühere Methode überflüssig macht, 2) von den Thieren keine übermäßige Kräfteanstrengung verlangt, 3) auf jedem Baugrund anwendbar ist, und 4) nicht mehr Zeit und Kosten erfordert, als bisher nötig war. Einer Kommission, zusammengesetzt aus Bauunternehmern, Fuhrwerksbesitzern und Vorstandsmitgliedern des Hamburger Thierschutzvereins wird die Prüfung und Prämierung der eingehenden Vorschläge übertragen und ist die Frist zur Einlieferung derselben bis zum 1. April 1874 bestimmt. Der Zweck dürfte nur durch Anwendung rein mechanischer Mittel zu erreichen sein. Vergleichen sind bereits bekannt und dürfen nur angewendet werden. In der Schrift „Die Entwicklung der Verkehrsgrundlagen“ (Leipzig 1873, Buchhandl.) sind solche S. 148–193 sehr eingehend ebenso in Beziehung auf ihren wirtschaftlichen Werth, als in Beziehung auf ihre Anwendbarkeit besprochen.

(Strafrechtspflege. Wirkung der Zellenhaft.) Aus Stein: ist bereits der dritte Bericht eingegangen, welcher sich über das Wohlverhalten der Strafgefangenen ausspricht, die sich in den Zellengefängnissen befinden. Der günstige Einfluss der einsamen Haft auf die Umwandlung der Arbeitsscheu in Befriedigung durch fleißige Beschäftigung, auf eine willige Befolgung der Hausordnung und auf die sittliche Erhebung wird als unverkennbar geschildert. Diese Sträflinge zeigen sich dankbar für die Gestattung der Besuche und für Besuche.

(Vertehrung der Lebensmittel. Kaffee.) Die Vorräthe des Kaffees lichten sich immer mehr und die Aufkäufer sind

unbedeutend, weil die Produktion in vielen Kolonien theilweise oder gänzlich aufgehört. In Brasilien hat die Aufhebung der Sklaverei Mangel an Arbeitskräften zur Folge, da der Freigelassene nur ein Paar Stunden des Tages arbeitet: dies reicht zur Erhaltung seines Lebens vollkommen hin, denn ein Tropenland hat billigen Reis, Früchte und Branntwein. Auf Cuba herrscht wegen des Aufstrebens vollkommene Anarchie, sowie es überhaupt auf den Antillen überall bedenklich gährt. Nun tangen Europäer nicht als Arbeiter in den Zucker- und Kaffeeplantagen der Länder, welche zwischen den Wendekreisen liegen, und so ist man entweder auf die asiatischen überfülltesten Länder angewiesen, oder es muß sich eine Umwandlung in der Bevölkerung vollziehen, welche jedoch erst der nächsten Generation der Farbigen vorbehalten ist. Unter diesen Umständen werden die Kaffeepreise in den nächsten Jahren nicht allein keinen Rückgang erfahren, sondern dieselben werden noch steigen.

Marburger Berichte.

(Strafrechtspflege.) Ein merkwürdiger Strafprozeß wurde am Montag vor dem Kreisgerichte Gelli durchgeführt. Herr Johann Kretsch, Hausbesitzer und Fleischer in Brundorf, war nämlich beschuldigt, an das Kreisgericht Gelli ein anonymes Schreiben gesandt zu haben, in welchem einem hiesigen Gerichtsbeamten ein schweres Verbrechen gegen die Sittlichkeit angedichtet wurde. Zu gleicher Zeit, als dieses Schreiben bei dem Kreisgerichte Gelli eingelangt, hatte Kretsch gegen denselben Gerichtsbeamten eine eigenhändig geschriebene Beschwerde an das Ober-Landesgericht Graz gerichtet, deren Absendung er auch zugestand und es haben die Grazer Sachverständigen im Schriftensache auf das Bestimmteste erklärt, daß diese in Graz eingelangte Beschwerde und der Anzeigebrief in Gelli von einer und derselben Hand herrühren. Diese ihre Ueberzeugung, daß nur Johann Kretsch der Schreiber der Anzeige in Gelli sein könne, hielten die Sachverständigen auch bei der Verhandlung in Gelli aufrecht, weshalb die dortige Staatsanwaltschaft die Verurteilung des Johann Kretsch wegen Verbrechens der Verleumdung und eine verschärfte schwerer Kerkerstrafe in der Dauer von 4 Monaten beantragt. Johann Kretsch wurde jedoch, verteidigt durch Dr. Holzinger aus Graz, nichtschuldig gesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

(Straßenraub.) Herr Joh. Georg von Magau ist zehn Minuten vor diesem Orte von vier Strolchen lebensgefährlich bedroht und seiner Baarschaft — über 2000 fl. — beraubt worden.

(Zum Einbruch in der Sulz.) Beim Einbruch auf der Schrogel'schen Besitzung in der Sulz, über den wir in der letzten Nummer schon berichtet, sind gestohlen worden: fünf Matratzen, dreizehn Bettdecken, die Bettlaken von den Betten und aus den Kisten, vierundzwanzig Silberlöffel, alle Messern und Gabeln. Der Schaden beträgt über 300 fl. Diesen Diebstahl muß eine größere Bande verübt haben und sind jene zwei Gestalten, welche bei Ueberbreitung der Straße gesehen worden und Verdacht erregt, wahrscheinlich nur Späher oder Nachzügler gewesen.

(Aus der Gemeindefube.) Heute Nachmittag 4 Uhr wird eine Sitzung des Gemeinderathes abgehalten — mit folgender Tagesordnung: Ansuchen des Herrn Joseph Bobenwein um Bewilligung zur lastenfreien Abstreifung eines Grundtheiles bei seinem Hause — Ansuchen der Herrn Dr. Gaston v. Britto um Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband — Prüfung der Gemeindevahlen — Ansuchen der städtischen Lehrer um Fortbezug der Lehrerzulage — Bericht über den Antrag zur Erbauung eines Militärquartiers in St. Magdalena — Antrag in Gasbeleuchtungsachen — Antrag wegen Verkauf des Strakenlehrichs-Düngers — Antrag wegen Verkauf der entbehrlichen Schulbänke und Tische — Antrag betreffend die Revision der Bändordnung.

(Arbeiter Bildungsverein.) Samstag Abends 7 Uhr findet eine Sitzung dieses Vereins statt und wird ein Vortrag über die soziale Frage gehalten.

(Zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Herrschaft des Kaisers.) Die Feuerwehr veranstaltet für Dienstag den 2. Dezember Abends 8 Uhr einen Festkommer unter Mitwirkung sämtlicher Gesangsvereine und der Südbahnkapelle.

(Landtagwahl.) Der Landtagsabgeordnete für Windischgraz-Landschaft, Herr von Adamovitsch, ist wegen Erkrankung zurückgetreten und wird nächsten die Neuwahl stattfinden.

Letzte Post.

Die landwirtschaftliche Filiale Seibitz wendet sich an den Reichsrath um Aufhebung sämtlicher Manthen.

Der Landtag will die Regierung ersuchen, den geordneten staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechend, in den Versammlungen der Landtage und des Reichsrathes eine regelmäßige Abwechslung eintreten zu lassen.

Vom ungarischen Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf, betreffend das neue Anleihen mit 201 gegen 120 Stimmen angenommen worden.

Nr. 7228 Kundmachung. (959)

Aus Anlaß von Beschwerden, daß nächtlicher Weile Personen von frei herumlaufenden Hunden angefallen wurden, ist der städtische Wachenmeister beauftragt worden, derlei Hunde nächtlicher Weile einzufangen und ohne Rücksicht auf die Steuermarkte zu vertilgen.

Dieses wird zur Wahrung der Besitzverhältnisse allgemein bekannt gemacht, mit der Aufforderung, die Hunde sorgfältig zu verwahren.

Stadtrath Marburg, am 14. Nov. 1873.

Der Bürgermeister: Dr. M. Kefser.

Bildungsunterricht im Tanze.

Der Unterricht für Erwachsene eröffnet sich heute im kleinen Götz'schen Salon Montag den 1. Dezember Abends 8 Uhr. In diesem zweimonatlichen Unterrichts-Abonnement werden nebst der Anstandslehre alle modernen National- und Gesellschaftstänze vollkommen unterrichtet.

Der Unterricht für Kinder in der ästhetischen Gymnastik, der den Zweck hat, der Jugend der gebildeten Stände die wahre ästhetische körperliche Bildung zu geben, welche der geistigen Erziehung und Bildung der Jetztzeit entspricht, beginnt Dienstag den 2. Dezember Nachmittags 6 Uhr.

Zum Schluß der letztgenannten Unterrichts-Abtheilung findet weder ein Ball noch Kränzchen, sondern nur eine Prüfung statt, um den Eltern oder deren Vertretern eine Uebersicht von den Erfolgen des systematischen Tanzunterrichtes zu geben.

Die Einschreibungen hierzu, desgleichen für Privatstunden, wollen gefälligst von Montag den 25. November angefangen täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr in seiner Wohnung: Kärntnergasse, Lehrer'sches Haus, I. Stock, rechtzeitig mitgetheilt werden.

937) **Schüler junior,**
diplomirter Tanzlehrer und Mitglied
der deutschen Akademie der Tanzkunst.

961) Gesucht wird

ein Mann, der gegen freie Wohnung ein wenig zitraubendes Geschäft zu besorgen hätte.

Auskunft bei A. Quandt, Herrengasse.

Eva vermochte nicht zu antworten — die Erinnerungen lasteten zu schwer auf ihr.

Glücklicherweise fiel aber dem Doktor ihr Schweigen nicht auf, denn er besann sich, daß ihn diese Stunde eigentlich schon am Brunnen unter seinen Badegästen hätte treffen sollen, und nahm rasch Abschied, aber nicht ohne der jungen Frau das Versprechen abgenommen zu haben, daß auch sie sich in kurzer Frist auf der Promenade einfänden wollte.

Als er sie verlassen hatte, sank Eva auf ihren Sessel zurück und bedeckte sich das Gesicht mit den Händen, während ihr ganzer Körper vor Erregung zitterte. Das Wiedersehen Reinhard's hatte sie mehr erschüttert, als sie selbst für möglich gehalten hatte — und nun sollte sie sich auch noch auf eine andere Begegnung gefaßt halten, wovon ihr ganzes Innere zurückbedrückt, wenn es sie auch wieder mit einer geheimnißvollen Gewalt zu jener schönen Emilie Walldorff hinstieß, die Adalbert geliebt hatte, deren Namen noch auf seinem sterbenden Lippen gewesen war. Jedes Wort, welches Reinhard über sie geäußert hatte, war ihr wie ein Pfeil ins Herz gedrungen. Sie wußte es, was Emilie vermocht hatte, einem ungeliebten Manne ihre Hand zu reichen: es war die Verzweiflung ihres Herzens gewesen! — und wieder drückte es sie wie eine schwere Schuld, daß um ihrer selbst willen diese Verzweiflung auf sie gewälzt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Verloren

(963)

wurde ein Medaillon (Silberstück) am 24. d. M. von der Kärlner Vorstadt-Allee bis in die Magdalenenvorstadt.

Der Finder möge selbes gegen Belohnung im Comptoir dieses Blattes abgeben.

Verloren wurde

(962)

am 24. d. M. Vormittags von Hrn. Grillwiger bis zum Hotel „Stadt Wien“ ein kleines Buch, betitelt: „Verneggs Jubiläumbuch“. Der redliche Finder wolle es gegen angemessene Belohnung in der windischen Kirche abgeben.

Wildpret und Fische.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er heute frisches **Hirschfleisch** zur Ausschrottung bringt; auch sind von heute an frische **Karpfen** bester Sorte zu jeder Stunde des Tages fortwährend zu haben. Hochachtungsvoll

Karl Purkhart,

965 Fleischhauer in der Grazervorstadt.

In der Apotheke „zum Adler“

J. Noss in Marburg

ist zu haben:

Räucher-Essenz,

wovon einige Tropfen genügen zu Desinfektion und zur Verbreitung eines angenehmen Wohlgeruchs.

SOMATICON. Aromatisches Mundwasser, durch vortreffliche Heilwirkung gegen schmerzhaftes oder übertriebene Zahne, Lockerwerden derselben, und gegen Gähnen des Zahnfleisches sehr bewährt.

Zahnpasta,

sehr angenehm zu gebrauchen und das Zahnfleisch stärkend.

Ischschweispulver,

beseitigt den Schweiß und den unangenehmen Geruch. Erprobt und unschädlich.

Gefrös-Balsam,

selbst veraltete Frostschäden heilend und jeden Schmerz lindernd.

Gehör-Essenz

gegen Ohrenschmerz, Ohrenstechen, Schwerhörigkeit.

Schuppen-Wasser,

beseitigt und verhindert die dem Kopfhaut so verderbliche Abschuppung.

Haarwuchs-Pomade,

aus Alpenkräutern bereitet, den Haarwuchs stärkend und befördernd.

Haarfärbemittel,

braun und schwarz, vollkommen unschädlich.

Ein Commis

967

von angenehmen Aeußeren, in jedem Fache bewandert, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, militärfrei, wünscht seinen Platz zu verändern. — Gefällige Anträge unter „A. L. Nr. 99“ an die Expedition dieses Blattes.

Keller zu vermieten.

Ein großer, sehr guter Keller, 15 Minuten von der Stadt entfernt, ist vom 1. Dezember an zu vermieten. (966)

Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Wichtig für Damen!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mir den P. T. Damen meine große Auswahl von fertigen

Winter-Paletots, Calmas und Jacken

zu den billigsten Preisen zu empfehlen, da ich in der Lage bin, stets das Neueste nach Pariser und Wiener Moden zu bieten. Gestützt auf das bisher genossene Vertrauen der hiesigen und auswärtigen Damen, bitte ich Sie, mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Mich Ihnen bestens empfohlen haltend, zeichne (867)

hochachtungsvoll

W. Bielek.

K. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Barteit immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 68 fr. 6. W. (81)

K. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser!

das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moric und in Tauchmann's Kunsthandlung; Cilli: bei Crispin und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretz's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheke, und J. Weitzinger; Raasdorf: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Grad: J. Kaligarsitz; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Einkauf

von Weinstein, Ebern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Leder- und Papier-Abfällen, Borsten, Holz- und Schweinshaaren, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, allen Gattungen Rohwaaren, Schafwolle, Knochen und Klauen, nebst allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten zu den höchsten Preisen.

Jakob Schlesinger,

841

Burgplatz, Nr. 8

Die beste und grösste Auswahl solid gearbeiteter

Herrenkleider,

und Stoffe nach Mass zur Anfertigung empfiehlt

A. Scheikl.

769)



Singverein in Marburg.

Freitag den 28. November 1873
Abends 8 Uhr
im grossen Casinosaale:

I. Mitglieder-Concert.

PROGRAMM:

1. Der fahrende Student, Männerchor von Speidel.
2. Clavierstücke.
3. a) Entfieh mit mir,
b) Es fiel ein Reif,
c) Auf ihrem Grabe,
Volkslieder für gemischten Chor von Mendelssohn.
4. Lied für Bass.
5. Spinnerlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
6. Soloquartett.
7. In stiller Nacht, gemischter Chor von Brahms.
8. Duett.
9. Akt I, Scene IV aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Die P. T. Casino-Mitglieder werden freundlichst eingeladen, dem Vereine als unterstützende Mitglieder beizutreten. Beihilfsanträge werden bei Herrn Friedrich Leyrer entgegengenommen.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, dem verehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich Samstag den 29. Nov. d. J. in der **Herren-gasse, Nr. 125**, eine

Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Handlung

eröffne, welche mit Waaren vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen bestens assortirt ist.

Ich bitte daher das verehrte P. T. Publikum, mich durch recht zahlreichen Zuspruch zu erfreuen und zeichne

968

hochachtungsvoll ergebenst

Carl Schmidl.

NB. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums befindet sich auch rückwärts vom Domplatze aus ein Eingang in mein Geschäftslokale.



Paffog's große orientalische

Menagerie

auf dem Sophienplatze nur bis Ende dies. Monats zu sehen enthält eine große Sammlung lebender Raubthiere, sowie verschiedene andere Thiergattungen aus allen Welttheilen.

Die Fütterung der Thiere findet Nachmittag um 4 Uhr statt.

Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr. Auch findet zu jeder Tageszeit

Vorstellung der jungen kolossalen Riesendame

statt, sowie auch die Produktion des

afrikanischen Elephanten

(nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz andren Körperbau besitzen). (984)

Preise der Plätze: Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.

Achtungsvoll

Paffog.